

Datum: 02.06.2016

LANDfreund



LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'340
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 111'740 mm²



Der Schlüssel zur wirtschaftlichen Rindviehhaltung liegt im Futterbau. Wir haben drei erfahrene Futterbauern besucht, die unter verschiedenen topografischen und klimatischen Bedingungen wirtschaften.



LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'340
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 111'740 mm²

Flächen bewusst abgestuft nutzen

Daniel Siegenthaler bewirtschaftet einen Bio-Bergbetrieb mit vielen Steillagen.

Der Betrieb von Daniel Siegenthaler liegt auf einem kleinen Hochplateau auf 1200 Metern über Meer zwischen Schangnau und Innereriz (BE). Die Region um die Schrattenfluh und den Hohgant ist bekannt für Hochmoore und Feuchtstellen, die Böden sind entsprechend sauer. Siegenthalers Flächen sind je zur Hälfte schatten- und sonnenexponiert.

Zusammen mit seiner Familie, einem Lernenden sowie einem zu Betreuenden bewirtschaftet der Meisterlandwirt die arrondierte Parzelle mit total 100 Hektaren. Davon sind 33 ha LN in der Bergzone 3 und 32 ha Wald. Der Rest ist Sömmerungsgebiet mit 29 Normalstössen auf 1400 m.ü.M, sowie unproduktive Fläche. Die Winterfütterung dauert etwa 200 Tage.

Seit dem Jahr 1994 arbeiten Siegenthalers gemäss den Produktionsrichtlinien von Bio Suisse. Der Hof zählt 29 GVE (Grossvieheinheiten). Davon ist die Hälfte Jungvieh. Auch einige Walliser Landschaft und Ziegen der Pro Specie Rara-Rassen Schwarz- und Kupferhals sowie Capra Sempione gehören zum Betrieb. Die Winterstallungen erfüllen die Anforderungen des Bundesprogramms BTS/RAUS. Siegenthaler verzichtet darauf, Mais oder Schnitzel zuzukaufen.

Jede Lücke auffüllen

Sein Ziel ist es, möglichst viel Leistung aus dem eigenen Grundfutter zu holen. Heute füttert er nur noch im Winter Kraftfutter hinzu, maximal 3 kg pro Tier und Tag. Damit ging zwar die durchschnittliche Milchleistung von 7000 kg auf 6200 kg pro Laktation zurück. Doch dank der Freiläufe und der extensiveren Fütterung

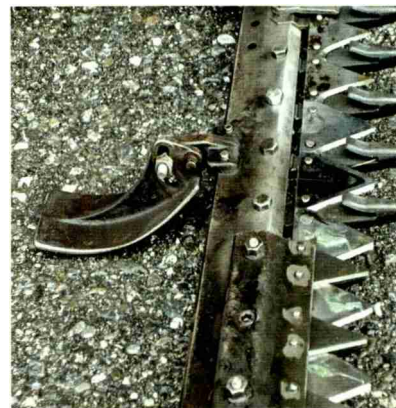
habe sich die Trächtigkeitsrate seiner SF-Tiere deutlich verbessert, erklärt der Meisterlandwirt. Die Cremo SA verarbeitet seine Milch zu Bio-Produkten.

Ein Grossteil von Siegenthalers Flächen sind steil oder feucht. Insgesamt 8 ha hat er drainiert. Mit 0,9 DGVE ist die Nährstoffversorgung stets am unteren Limit. Da Biodünger relativ teuer sind, setzt Siegenthaler seine Hofdünger gezielt ein und nutzt nur 6 ha intensiv.

Die intensiveren Flächen kalkt er gemäss Bodenprobe mit Dolomit-Magnesiumkalk auf, da auch diese Böden sonst zu stark versauern würden. Die intensiven Flächen sind eben und einfach maschinell zu bewirtschaften. Die jährliche Niederschlagsmenge von über 2000 mm liegt deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Daher setzt Siegenthaler als ertragreiches Hauptgras auf den Wiesenfuchsschwanz, der auch unter feuchten Bedingungen gut gedeiht. Wichtig ist Siegenthaler eine geschlossene, tragfähige Grasnarbe.

Lückige Stellen füllt er sofort mit Saatgut, bevor sich unerwünschte Pflanzen ausbreiten. In einer Parzelle mit viel Wiesenfuchsschwanz setzt er die Übersaatmischung 440 ein, um das Gras nicht zusätzlich zu fördern. Ansonsten kommt die Übersaatmischung 444 zum Zug. Die Übersaat erfolgt früh nach der Schneeschmelze oder einen Tag nach der Weide.

Auch die Art und Weise der Weideführung ist für die Grasnarbe entscheidend. Siegenthaler lässt die Weiden bewusst gross, um Trittschäden zu vermeiden. Steile Weiden düngt er nicht, da dies das Wurzelgeflecht stark beeinflusst. «Sobald ein Pflanzenbestand Dünger erhält, bleiben die Wurzeln knapp unter der Bodenober-



Die Messerbalken der schlagkräftigen Motormäher schneiden auf 6 cm.

fläche und sind weniger dicht. Aufgerissene Erde durch Kuhtritte oder Erdrutsche bei langandauernden Regenfällen sind die Folge», erklärt der Emmentaler. Wegen den über 8 km Waldrand investieren Siegenthalers jährlich mit 600 Stunden viel Zeit in die Unkrautbekämpfung. Ganz nach dem Motto: Wehret den Anfängen. Gewisse unerwünschte Kräuter wie das Scharbockskraut blühen sehr früh und werden im jungen Stadium von den Schafen und Ziegen gerne gefressen.

Für Siegenthaler ist klar: «Ich bewirtschafte unsere Flächen abgestuft nach Ertragspotenzial und Hangneigung. Schwer zugängliche oder nasse Gebiete intensiver zu nutzen bringt nichts. Der Arbeitsaufwand wäre zu gross und die Anzahl Pflanzenarten nimmt ab. Mit solchen Flächen fördere ich lieber die Artenvielfalt und biete vielen Insekten und anderen Tieren einen Lebensraum.»

Hoher Schnitt für saubere Silage

Die intensiven Mähweiden bestösst Siegenthaler im Frühjahr mit seinen



LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'340
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 111'740 mm²

Kühen während vier bis fünf Tagen. Die Böden müssen genug trocken und tragfähig sein. Danach düngt er die Flächen mit 22 m³ 1:1 verdünnter Gülle pro Hektare. Dank der Verschlauchungsanlage kann er auch in steileres Gelände fahren und die Güleverluste reduzieren. Sein ertragreichstes Land kriegt zweimal Gülle. Den Mist verteilt Siegenthaler in den höheren Lagen bereits im Herbst. Wenig intensive Flächen erhalten maximal 10 m³ pro ha. Im Tal mistet er im Frühjahr diejenigen Flächen, welche er einsiliert. Dort verzichtet der Milchbauer auf die Frühlingsweide und macht stattdessen drei Schnitte. Gemäht wird sechs Wochen nach der Weide oder der letzten Schnittnutzung. Und das nur mit Motormäher. Diese schonen die Grasnarbe und erreichen in Siegenthalers Gelände trotzdem eine hohe Flächenleistung. Die Fingermesserbalken sind auf 6 cm Schnitthöhe eingestellt. Dies bringt mehrere Vorteile.

Das Futter ist breit verteilt und bleibt sauber. Allfälliger noch nicht eingewachsener Mist bleibt unten. Dazu muss der Landwirt den Bandrechen und das Pick-up weniger tief einstellen und schont auf diese Weise wiederum die Grasnarbe. Ausserdem wächst das Gras so schneller nach. Der Schangnauer mäht erst, sobald die Sonne scheint und das Gras trocken ist. Die Silage bringt er vor dem

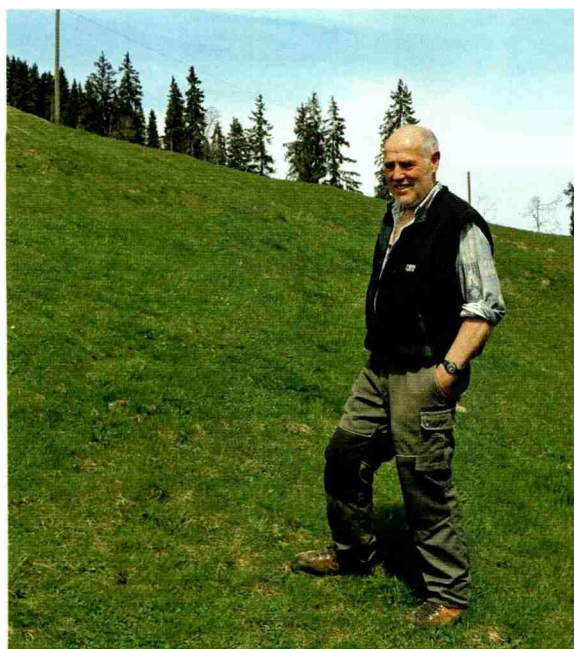
Mittag auf den Schwad und am Vorabend ins Hochsilo. Das Heu lässt er etwas länger liegen. Am Nachmittag kommt dieses für zwei bis drei Stunden an den Schwad.

Dank der Talausrichtung Nordost-Südwest scheint die Sonne bis spätabends. Bevor der Tau am Heu ansetzt, bringt Siegenthaler es auf den Heustock. Die Dach-Warmbelüftung trocknet das Futter verlustarm am Stock fertig. Den Kreiselheuer setzt

Siegenthaler kaum mehr ein. Dies sei allerdings nur möglich, weil seine Bestände nicht zu dick seien.

Fazit

- Siegenthaler setzt seine Dünger bewusst auf leicht bearbeitbaren und ertragsfähigen Flächen ein.
- Er weidet früh, sobald die Böden trocken sind.
- Das Gras wird stets mit leichten Motormähern auf 6 cm Höhe geschnitten.



Fotos: Oehrl

Daniel Siegenthaler nutzt und düngt steile Parzellen weniger intensiv und schont so die Grasnarbe.

Betriebsspiegel Scheidzaunbödeli

Betriebsleiter: Daniel Siegenthaler

Standort: Schangnau (BE)

Betrieb: 33 ha LN Bergzone 3, 33 ha Sömmerungs- und unproduktive Fläche, 32 ha Wald (Bio Milch-wirtschaft für Cremo SA)

Angestellte: 1 Lernender